

Ausstellung am 12. und 13. Juni 2010 in Karlsruhe-Neureut (Kunstraum Neureut e.V.)

Sierk Schmalzriedt Wir sitzen im Wald und blasen Hüpfburgen auf



Der Kunstraum Neureut präsentierte Arbeiten von Sierk Schmalzriedt. Zu sehen war Malerei und eine Installation (Filmprojektionen). Die Installation entstand in Zusammenarbeit mit Tobias König (Filmaufnahmen und Technik).

**Sierk Schmalzriedt Wir
sitzen im Wald und
blasen Hüpfburgen auf**



Vernissage-Impressionen

**Sierk Schmalzriedt Wir
sitzen im Wald und
blasen Hüpfburgen auf**



(oben) Projektionen während der Ausstellung



(links) Im Vorfeld der Ausstellung, am 21.04.2010, lies Sierk Schmalzriedt im Oberwald in Karlsruhe eine Hüpfburg aufstellen. Gemeinsam mit Tobias König erstellte er Filme und Fotos, welche die Situation dokumentieren.



Einführung von Frieder Kohlenberger im Lammsaal, Karlsruhe Neureut am 12.06.2010

Natur, Technik, Fortschritt, Evolution, Manipulation, Vergänglichkeit, Kreativität, Vergangenheit, Zukunft, Schönheit, Verunstaltung, Wirklichkeit, Schein, Hoffnung, Verzweiflung, Absurdität und Sinnsuche.

Der Diplomdesigner Sierk Schmalzriedt hat den Lammsaal für das Wochenende in ein philosophisches Kaleidoskop verwandelt, in dem drängende Fragen unserer Zeit durcheinander gewürfelt und auf Leinwand in bewegte und unbewegte aber jedenfalls bewegende Bilder übersetzt werden. Oder sehen Sie vor allem androgyne Akte, die bei Rubens erotischer wirken?

Reden wir zunächst einmal von den Filmschleifen, die man allein hätte ausstellen können. Wir sitzen im Wald und blasen Hüpfburgen auf. Dies ist eine Vorstellung und eine suggestive Formulierung, die unserem Künstler einfiel und die ihm wert schien, festgehalten zu werden. Der Oberwald in Karlsruhe ist nicht mehr Urlandschaft, zieht aber deswegen umso mehr Erholungssuchende an. Natur allein genügt aber nicht mehr, um unser Spaßbedürfnis zu befriedigen. Wir blasen unseren Kindern Bilderbuchschlösser mit Trampolinfunktion auf- oder bauen als einträgliche Touristenattraktionen gar feste Mickeymausparks, denen leider abends nicht wieder die Luft ausgeht. Die Geschäftsidee spielt dabei mit einer Illusion von Geschichte

und Kultur. Man tut so, als diene die simple Unterhaltung auch einem Bildungsziel.

Wenn aber die Hüpfburgen nicht nur heiße Luft sind, dann steckt vielleicht auch in den Bluescreen- Bildern ein formulierbarer Sinn.

Ein blauer Bildschirm kündigt oft einen Fehler im Computersystem an. Computer machen aber nicht nur Fehler, sie leisten auch Positives. Ein blauer Bildschirm ist eine alte Film- und Fernsehtechnik, die es erlaubt, einen Korrespondenten im Studio zu filmen und ihn für den Fernsehzuschauer vor das Weiße Haus zu stellen. Fortgeschrittene Photoshop-Anfänger kennen die Technik, mit der sie Bildteile freistellen und dann irgendwo einblenden können.

Inwieweit der blaue Hintergrund bei Sierk Schmalzriedt vom Computer kommt, ist nicht ganz klar. Er hat mir auch verraten, dass das Malen ein autonomer Akt sei, bei dem Prozesse ablaufen, die nicht alle bewusst rational gesteuert sind.

Es gab ja auch eine Zeit, in der eine blau grundierte Leinwand schon an sich als Bild galt. Jedenfalls ist ein solcher Hintergrund für den Handwerker leicht herzustellen, obwohl er in der Natur so nur selten zu sehen ist- jedenfalls bei uns. Stelle ich nun eine realistische Figur vor dieses gleichförmige Blau, so ergibt sich eine Spannung zwischen Technik und Natur.

Sierk Schmalzriedt Wir sitzen im Wald und blasen Hüpfburgen auf

Die Figur schwebt isoliert von jeglicher Umwelt. Wie in einem Labor unseren gnadenlosen Blicken ausgeliefert. Wir entdecken, dass die Körper nicht nur nach Sumo-Art überfüttert, sondern auch verzerrt und teils frankensteinhaft zusammengestückelt sind.

Die Köpfe sind überzeugende Porträts, aber auch sie sind computerverformten Fotos nachempfunden.

Es dürfte allmählich klar werden, welche aktuellen Tendenzen die Akte aufgreifen. Es ist unter Entwicklungsbiologen nicht recht geklärt, warum die sexuelle Selektion zwar prächtige Pfaue hervorgebracht hat, aber schöne Menschen relativ selten sind.

Da wir aber meinen möchten, alles müsse machbar sein, suchen die Reichen und Schönen ihr Heil zunehmend bei Chirurgen, und gentechnische Utopien sorgen für zunehmende Verwirrung. Der Schönheits- und Jugendwahn kann zur Ersatzreligion werden und zu irrationalen und kontraproduktiven Ergebnissen führen.

Sierk Schmalzriedts Bilder sind also lesbare Reaktionen auf Erfahrungen und Erkenntnisse. Dies gilt auch für die beiden Gestalten in Bienenkostümen. Wie Teletubbies stehen sie in einer vereinfachten Landschaft mit Symbolen der Kommunikation und der Genetik.

Auch hier steht eine biologische Streitfrage im Hintergrund. Alle Geschöpfe der Evolution sind sich grundsätzlich ebenbürtig. Eine

solche These aufstellen und aussprechen kann aber nur der Mensch.

KUNST

DREI SCHÄTZE
WELTZIEMSTRASSE 18
76135 KARLSRUHE
0721 750 86 45

FRISCHE STANDPUNKTE

CI // TEXTE // KONZEPTE
TÜREN // LOGOS
GESCHÄFTSPAPIERE
FLIERHEFT // KATALOGE
ANZEIGEN
GRÜSSKARTEN
FOTOGRAFIE
ILLUSTRATIONEN
WEBREISEN // CMS
MULTIMEDIALE ANSTELLUNGEN

Freie Webmasterin
Bettina Wohlwend

Freier Fotograf
ONUK

Freier Grafiker
Markus Jäger

www.dreischetze.de

Miroslaw Balka: „WIR SEHEN DICH“ in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe



Mit der Ausstellung „Wir sehen dich“ von Miroslaw Balka, deren Titel Paul Celans Gedichtband „Von Schwelle zu Schwelle“ entlehnt ist, fügt die erste, von Prof. Pia Müller-Tamm als Direktorin initiierte Präsentation der Kunsthalle Karlsruhe, dem an Ausstellungshöhepunkten nicht gerade armen Jahr in Karlsruhe, ein ganz besonderes Highlight hinzu. Gleichzeitig bildet sie den Auftakt einer in loser Folge geplanten Reihe von Präsentationen, bei denen Künstler eingeladen werden sollen, jeweils spezielle, auf den Ort Kunsthalle bzw. deren Sammlung reflektierende Ausstellungen zu gestalten. „Wir sehen dich“ gelingt dies gleich in mehrfacher Hinsicht auf beeindruckende Weise: ein rund 100 Meter langer Parcours oder Laufgang aus Metallgittern durchzieht die Räume der Sammlung Altdieser Kunst mit ihren durch die museale Verortung aus ihrem ursprünglich sakralen

Kontext gerissenen Werken, deren Sinn in einer mittlerweile säkularisierten Welt für große Teile der Betrachter längst verloren gegangen und auf einen anachronistischen Kunstbegriff reduziert ist. Balkas Intervention erzeugt einen Raum für die Irritation dieser eingefahrenen und meist unhinterfragten Betrachtungsweise. Zum anderen entsteht ein neuer, unbekannter Ort an einem altvertrauten, durchlässig und dadurch in ständigem Dialog mit wechselseitigen Perspektiven.

Balka, Documenta (1992) und mehrfacher Biennale-Teilnehmer, der sich selbst als Bildhauer versteht, feierte übrigens gerade mit seiner monumentalen Arbeit „How it is“, in der Turbine Hall der Tate Modern in London einen triumphalen Erfolg. In Karlsruhe sind seine Installation und die davon unabhängig gezeigten Videoarbeiten „BlueGasEye“ und „The Fall“ noch bis zum 22. August zu sehen (Bernhard Schmitt)

Staatliche Kunsthalle Karlsruhe
Hans-Thoma-Str. 2-6, Karlsruhe
Bis 22. August 2010
Di bis Fr. 10.00 – 17.00 Uhr
Sa, So und an Feiertagen 10.00 – 18.00 Uhr
Info unter T 0721_9 26 33 59
Eintritt: € 6,-/4,-,-

Foto: „Wir sehen dich“ von Miroslaw Balka

„Wir sitzen im Wald und blasen Hüpfburgen auf“ Sierk Schmalzriedt im Neureuter Kunstverein



Ausgangspunkt für Sierk Schmalzriedts Arbeit ist seine Faszination für die Fähigkeit des Menschen, die Natur so zu modifizieren, so dass das Ergebnis nicht mehr „natürlich“ sondern „künstlich“ annimmt. Das sind zum Beispiel glatte technische Farbflächen wie Sie in der Natur nicht vorkommen oder Produkte aus Kunststoff.

In seinen Bildern und Installationen untersucht er Aufprall und Verschmelzung beider Welten. So malt er verzerrte menschliche Körper, die in einem glatten cyanfarbenen Raum schweben. Die Natur des Körpers unterliegt einem manipulativen Druck der Veränderung während er sich in einem zunehmend künstlichem Umfeld behauptet.

„Wir sitzen im Wald und blasen Hüpfburgen auf“ lautet der Titel der Ausstellung. Tatsächlich setzte Sierk Schmalzriedt diesen Gedanken in die Tat um. Er platzierte eine Hüpfburg in die Natur und dokumentierte den Aufprall von Künstlichem und Natürlichem. Aus Natürlichem wird Künstliches. Aus Künstlichem wird Natürliches.

Die Ausstellung zeigt Filmausschnitte, die die Hüpfburg in der Natur dokumentieren sowie Malerei. (rk)

Kunstraum Neureut, Lammsaal
Neureuter Hauptstraße 145, Karlsruhe
12. Juni 19.00 bis 22.00 Uhr
13. Juni 12.00 bis 18.00 Uhr
Vernissage am 12. Juni um 19.00 Uhr
Infos unter T 0721_468590

bento
DIN A4 - 100% recycelt

webstasse 33
0721 1747900
www.bento-bj.de

montags 16.00 - 22.00
so 14.00 - 22.00

Klang der Farbe

Bilder von Christa Kress im Verwaltungsgericht

Christa Kress arbeitet in vielen Techniken. Sie zeichnet, aquarelliert, erstellt Druckgrafik, vor allem malt sie freilich in Öl. In all diesen Techniken hat sie zu einer jeweils eigenen unverwechselbaren Handschrift gefunden. Die Künstlerin ist seit langem weit über den Karlsruher Raum hinaus bekannt, und es ist erfreulich, dass ihre Arbeiten regelmäßig auch hier zu sehen sind. Eine repräsentative Auswahl aus ihrer Malerei hängt bis zum 7. Januar 2011 im Verwaltungsgericht in der Hildapromenade. Die Bilder, die aus den vergangenen zwei Jahrzehnten stammen, wiederholen sich nicht. Die Farbdominanten, Kompositionen, Themen und Stimmungen wechseln. Dennoch dient die Maltechnik konsequent der Umsetzung einer einheitlichen künstlerischen Grundentscheidung. Die Bildgestaltung geht von figurlichen Vorstellungen aus und ist meist

mit präzise formulierbaren, oft theologischen Inhalten verknüpft. Letztendlich lösen sich die Pinselzeichnungen jedoch von der Abbildung des Sichtbaren. Es entstehen – spontan, aber nicht unreflektiert – geradezu poetische Strukturen und Muster, organische Spuren temperamentvoller Bewegung, die durch ihre rhythmische Gliederung und die Wechselwirkungen der Farben eine bestechende formale Eleganz erreichen. Es ist reizvoll, zu beobachten, wie sich die Arbeiten von der Hildapromenade zum Stil der Gründerzeit behaupten.

Die Ausstellung „Klang der Farbe“ in der Nördlichen Hildapromenade Nr. 1 ist montags bis freitags von 7.30 bis 16 Uhr geöffnet.
(F. Kohlenberger)

art ports

art online

www.artports.com

19. Karlsruher Künstlermesse

Kunst sehen, Kunst hören, Kunst kaufen

Vom 18. bis 20. Juni 2010 findet die 19. Karlsruher Künstlermesse im Regierungspräsidium am Rindellplatz statt. 19 Künstlerinnen und Künstler präsentieren an diesem Wochenende ihre von einer Fachjury ausgewählten Arbeiten. Das Spektrum umfasst Bilder, Zeichnungen, Radierungen, Fotografien, Videoarbeiten, Installationen, Objekte und Skulpturen. Um eine Teilnahme an der 19. Karlsruher Künstlermesse konnten sich freischaffende bildende Künstlerinnen und Künstler, die in Karlsruhe oder der Region leben und arbeiten, ebenso Studierende einer der Kunsthochschulen dieses Einzugsbereiches ab dem 7. Semester bewerben. 70 Künstlerinnen und Künstler hatten an dem von der Stadt Karlsruhe und dem Bezirksverband Bildender Künstlerinnen und Künstler ausgeschrieben Wettbewerb teilgenommen. Die Jury, bestehend aus Dr. Andreas Bein (ZKM), Wolfgang Blanke (BBK), Prof. Erwin Gross (Kunsthochschule Karlsruhe), Prof. Florian Pfeiffer (HfG), Sylvia Bieber (M.A. (Stadt, Galerie)), sowie Dirk Supper (Galerie Supper), hat elf Künstlerinnen und acht Künstler zur Teilnahme an der diesjährigen Künstlermesse ausgewählt. Wer von den ausstellenden Künstlerinnen und Künstlern den von der Stadt Karlsruhe ausgelobten „Preis der Karlsruher Künstlermesse“ in Höhe von 4.000 Euro erhält, entscheidet die Fachjury kurz vor Eröffnung der Messe.

Zur Künstlermesse wurde – wie auch in den vergangenen Jahren – ein Plakatwettbewerb ausgeschrieben, zu dem 40 Plakatentwürfe eingereicht wurden. Das Preisträgerplakat, honoriert mit 2.000 Euro, wird als Motiv für die diesjährige Künstlermesse. Die Jury entschied sich für den Entwurf von Yvonne

Bayer aus Karlsruhe. Der 2. Preis ging an Stefanie Pietz und der 3. Preis an Steffen Veigel, beide aus Karlsruhe. Eröffnet wird die 19. Karlsruher Künstlermesse von Bürgermeister Wolfram Jäger am 18. Juni 2010 um 19 Uhr (rk)

Sa. 19. Juni und So. 20. Juni 2010
11.00 bis 20.00 Uhr. Der Eintritt ist frei

Foto: Oikla Stern, DIE NAZI-BRAUT, Acryl auf Leinwand, 200 cm x 150 cm, 2008



Schmuck zum Gwand

Ländliche Bijouteriewaren aus dem Bayerischen Nationalmuseum München



Florschließen und Kropfketten, Medergeschüre und Geschürstifte, Fingerringe und Ohrringe, Haubenadeln und Haarpfiele, Rosenkranze und Gebetbuchschließen – sie alle zählen zum ländlichen Schmuck, der sich ab Ende des 18.

Jahrhunderts ausbildete. Häufig am Schmuck des Adels orientiert, entwickelte sich eine Vielfalt an Formen und Motiven, die auf die jeweilige Landschaft abgestimmt war. Die überwiegend in Schwäbisch Gmünd gefertigten Schmuckstücke bestehen aus Silber, Filigran oder Schaumgold und wurden mit Glassteinen und Perlenimitaten verziert. Oft besitzen sie Amulettcharakter. Die Sammlung ländlichen Schmucks des Bayerischen Nationalmuseums ist eine der umfangreichsten in deutschen Museen überhaupt. Rund 150 Schmuckstücke, vorwiegend aus dem 19. Jahrhundert, sind vom 11. Juni bis 5. September im Schmuckmuseum Pforzheim ausgestellt. Begleitend erscheint ein Katalog. (rk)

Schmuckmuseum Pforzheim
Jahnstr. 42, Pforzheim
11. Juni bis 5. September 2010
Eröffnung Di. 10. Juni, 19.00 Uhr
T 07231_39 21 2611

Foto: Anhänger zum Medergeschür, Süddeutschland, 19. Jh., Bayerisches Nationalmuseum München, © Bastian Krack